



STADT

Krumbach
SCHWABEN



Krumbacher Geschichten

www.krumbach.de



Ansicht von Krumbach, um 1900, Sammlung Georg Hofmeister

Krumbacher Hausgeschichten

In Krumbach gibt es zahlreiche alte Gebäude, die ihre eigene Geschichte erzählen. Es sind Geschichten über Menschen, die einmal in diesem Gebäude gelebt haben oder Geschichten über bedeutende Ereignisse, die in diesem Gebäude einmal stattgefunden haben. Viele dieser Gebäude und Kleinode verleihen unserer schönen Stadt dabei ihren besonderen, unverwechselbaren Charakter.

Die Schüler des P-Seminars Geschichte 2014/2016 hatten es sich unter der Leitung von StRin Monika Losher-Bschorr zur Aufgabe gemacht, diese Krumbacher Hausgeschichten zu erforschen, zu dokumentieren sowie der interessierten Öffentlichkeit durch Informationstafeln an den Gebäuden und eine vertiefende Hintergrundinformation über das Internet zugänglich zu machen. Das Ergebnis ist beeindruckend und wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus ausgezeichnet.

Die Stadt Krumbach trägt dieser vorzüglichen Leistung des P-Seminars Geschichte 2014/2016 Rechnung und bündelt die erarbeiteten Ergebnisse in der vorliegenden Broschüre. Die Broschüre richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Krumbach, die beim Durchstöbern dieser Seiten gewiss noch einiges Neues über unsere historischen Gebäude erfahren können. Unseren Touristen und Tagesgästen ist diese Broschüre gewiss ein wertvoller Helfer, unsere schöne und liebenswerte Stadt besser kennenzulernen. Seien Sie somit alle recht herzlich eingeladen, in unsere Krumbacher Hausgeschichten einzutauchen.

Allen, die an der Entstehung dieses Stadtführers beteiligt waren, gilt mein aufrichtiger Dank! Insbesondere danke ich den Schülern des P-Seminars Geschichte sowie der betreuenden Lehrkraft, Frau StRin Monika Losher-Bschorr, für die überaus gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ebenso gilt mein Dank dem Heimatverein Krumbach und allen weiteren Personen, die zum Gelingen der Krumbacher Hausgeschichten beigetragen haben. Sie alle haben der Stadt einen wertvollen Dienst erwiesen.



A handwritten signature in blue ink that reads "Hubert Fischer".

Hubert Fischer, Erster Bürgermeister der Stadt Krumbach

Geschichte erlebbar machen



Weiskopfhaus, 1905
Sammlung Herbert Auer

Überall auf der Welt tragen wichtige Gebäude Inschriften oder sonstige Hinweise, die über ihre Verwendung, über ihre wirtschaftliche oder kulturelle Bedeutung Aufschluss geben. Gerade der historisch interessierte Besucher einer Stadt, der oft genug nur wenig Zeit zum Nachlesen in Büchern und Broschüren hat, ist dankbar für Kurz-Informationen zur Häusergeschichte mittels ansprechender Häuser tafeln.

Mit den in diesem Jahr angebrachten bzw. noch anzubringenden elf neuen Häusertafeln hat das P-Seminar am Simpert-Kraemer-Gymnasium in Krumbach nicht nur eine Idee des Heimatverein Krumbach e. V. aus dem Jahr 2009 aufgegriffen, sondern auch weiterentwickelt, mit dem zusätzlichen Anbringen eines QR-Codes auf den Tafeln zum Aufrufen eines Langtextes zur Hausgeschichte per Smartphone.

Geht es nach dem Willen des Heimatvereins, werden in den nächsten Jahren noch etliche Tafeln zur Häusergeschichte in unserer Stadt angebracht.

Krumbach, den 17. Juli 2016

Willi Fischer

1. Vorsitzender, Heimatverein Krumbach e. V.



Heimatverein Krumbach e.V.

P-Seminar Geschichte 2014/2016

Ein P-Seminar arbeitet bei der Realisierung eines Projektes mit externen Partnern zusammen. Ziel des P-Seminars ist es aber auch, die Schüler bei der Studien- und Berufsorientierung zu unterstützen. Initiiert wurde dieses P-Seminar von der Stadt Krumbach und dem Heimatverein Krumbach, mit denen die Schüler und Schülerinnen im Verlauf der eineinhalb Jahre zusammenarbeiteten.

Es war bereits die dritte derartige Zusammenarbeit zwischen der Stadt Krumbach und dem Simpert-Kraemer-Gymnasium.

Häuser überleben ihre Bewohner

Im Rahmen des P-Seminars „Häuser überleben ihre Bewohner“, betreut von StRin Monika Losher-Bschorr, entstanden am Simpert-Kraemer-Gymnasium Krumbach elf Informationstafeln zur Häusergeschichte Krumbachs, die „Krumbacher Geschichten“. Durch die historischen Informationstafeln zur Geschichte ausgewählter Häuser soll sowohl bei Einheimischen als auch bei Touristen das Interesse an der Geschichte Krumbachs geweckt werden. Die Informationstafeln ehren vor allem aber auch die Gebäude und erinnern an deren Bedeutung für Krumbach.



v.l.n.r.: Tabea Becker, Ilay Sine, Nadine Liebhaber, Rafaela Strähle, Elisabeth Nagenrauft, Pia Burghard, Nathalie Schlosser, Josephina Sergienko, Katharina Kornegger, StRin Monika Losher-Bschorr (betreuende Lehrkraft), Madlen Riedel

Projektidee und Zielsetzung



Untere Mühle und Mühlkapelle, um 1900,
Quelle: Stadtarchiv Krumbach

In Krumbach gibt es viele alte Häuser, die ihre Bewohner überlebt haben: Jedes Haus erzählt seine eigene Geschichte. Es sind Geschichten über Menschen, die einmal in diesem Haus lebten, oder Geschichten über Ereignisse aus vergangenen Tagen. In ihm wohnten bekannte oder weniger bekannte Krumbacher bzw. „Zugezogene“.

Das Haus veränderte schon mehrfach „sein Gesicht“. In ihm lebten junge und alte Menschen mehrerer Generationen. Menschen zogen ein oder aus. Je nachdem, wie alt das Haus ist, hat es schon vieles „erlebt“ und kann viele Geschichten erzählen.

Es erlebte beispielsweise, wie die beiden deutschen Staaten wiedervereinigt wurden oder wie Krumbacher ihren VW-Käfer packten, um in den Urlaub nach Italien zu fahren.

Es erlebte, wie amerikanische Soldaten 1945 Krumbach besetzten.

Es erlebte, wie jüdische Krumbacher in die USA emigrierten oder deportiert wurden.

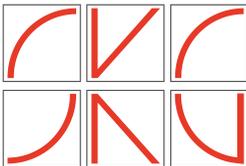
Es erlebte, wie die Postkutsche von Krumbach nach Hürben fuhr oder wie 1892 die Eisenbahnstrecke Günzburg-Krumbach eröffnet wurde.

Es ist vielleicht schon so alt, dass es erlebte, wie sich 1849 viele Nationalliberale zu einer Kundgebung am Krumbacher Rathausplatz trafen, um sich für ein freies, einiges Deutschland einzusetzen, oder dass französische Soldaten in der napoleonischen Zeit Krumbach und Hürben, Teil der habsburgischen Markgrafschaft Burgau, belagerten.

Ziel des Seminars war es, die Geschichten der alten Krumbacher Häuser zu erforschen und für ausgewählte Häuser historische bzw. touristische Informationstafeln zu erstellen.

Der Schwerpunkt des Seminars lag auf der inhaltlichen Erarbeitung der Informationstafeln. Das Seminar arbeitete in inhaltlichen Fragen mit Herrn Willi Fischer vom Krumbacher Heimatverein und Herrn Erwin Bosch aus Nördlingen zusammen.

Unterstützt wurde das Seminar von der Stadt Krumbach (Schwaben). Im Rahmen des Seminars fanden mehrere Exkursionen, z. B. in das Archiv der Stadt Krumbach oder zum Staatsarchiv Augsburg, statt.



Mitwirkende, Danksagung

FOTOBEARBEITUNG (IM RAHMEN DER VIDEO-AG)

Tabea Becker, OStR Alexander Schury

GRAFISCHES KONZEPT FÜR DIE INFORMATIONSTAFELN UND DESSEN UMSETZUNG

Nadine Liebhaber, Elisabeth Nagenrauft,
Rafaela Strähle, Grafiker Wolfgang Mennel

TRANSKRIPTION EINZELNER HISTORISCHER QUELLEN

Tabea Becker, Pia Burghard, Josephina Sergienko

KOSTENPLANUNG

Katharina Kornegger, Ilay Sine

WEBDESIGN

Tabea Becker, Madlen Riedel,
StD Michael Prautzsch

HERAUSGEBER DER BROSCHÜRE

Stadt Krumbach; Nattenhauser Str. 5
Redaktion: Stefan Natterer
Gestaltung, Fotografie, Herstellung: Wolfgang Mennel

DANKSAGUNG

Das P-Seminar bedankt sich für die gute Zusammenarbeit bei der Stadt Krumbach, besonders bei den Herren Stefan Natterer und Björn Nübel, und beim Heimatverein Krumbach e. V., besonders bei den Herren Wilhelm Fischer und Herbert Auer. Für die Hilfe im Umgang mit Originalquellen dankt das Seminar Herrn Erwin Bosch. Zudem gilt der Dank Mediengestalter Wolfgang Mennel und StD Michael Prautzsch, die die Ideen grafisch und technisch realisierten. Und nicht zuletzt sagt das Seminar allen Helfern bei der Recherche, allen beteiligten Firmen und Hauseigentümern ein herzliches „Vergelt's Gott!“.



Landauerhaus, um 1920,
Sammlung Herbert Auer

Eine erweiterte Fassung finden Sie im Internet unter:
stadtfuehrer.krumbach.de



Das historische Rathaus wurde vermutlich im Jahr 1679 unter dem Bürgermeister Melchior Steichele errichtet. Die Ostseite zeigt reichlich Fachwerk, u. a. mit geschweiften Andreaskreuzen. Hier befindet sich auch der schlanke, achteckige Dachreiter, in dem sich die Marktglocke befand (jetzt im Heimatmuseum). Sie sollte sowohl die Schrantentätigkeit beenden als auch die Sperrstunde anzeigen.

Am heutigen Durchgang des Rathauses verkauften Metzger und Fruchthändler bis 1880 ihre Waren. Das Obergeschoss wurde als Gerichts- und Schreibstube genutzt, die man durch eine Außentreppe an der Nordwand erreichen konnte.

Das Rathaus wurde mehrfach renoviert: 1934 fand eine wichtige Umbauphase unter Leitung des Augsburger Regierungsbaumeisters Wilhelm Wichtendahl statt. Das bis dahin verputzte Fachwerk wurde wieder freigelegt und die Lauben, die anfangs des 19. Jh. zugemauert worden waren, wieder geöffnet. Eine neue

Treppe wurde im Inneren eingebaut. 42 Jahre später bekam das Rathaus bei einer Außensanierung ein neues Dach. Zudem wurden die Kehlbalckenkonstruktion (Verbindungsbalken zwischen Dachsparren) stabilisiert, der Außenputz erneuert und neue bleiverglaste Eichenfenster eingebaut.

1977 wurde die Westfassade mit den Wappen der ehemaligen Krumbacher Herren durch den Memminger Kunstmaler Erich Marschner gestaltet: Der österreichische Doppeladler erinnert an die 500-jährige Zugehörigkeit Krumbachs zur Markgrafschaft Burgau (1305-1805). Man sieht zudem das Wappen der Stadt und des Landkreises sowie der Familien von Ellerbach, Lamparter von Greifenstein, Weber von Pisenberg und Lichtenstein-Kastelkorn.



Im Jahr 1986 wurde die Verwallung der Stadt Krumbach endgültig in das neue Rathaus verlegt. Als das Gebäude über 300 Jahre alt war, entschied man sich 1991 gegen eine intensive Nutzung und für ein denkmalverträglicheres Konzept.

2016 wurde die Fassade erneut renoviert.



Historisches Rathaus von Krumbach, Marktplatz 1

Das historische Rathaus Krumbachs. Das Gebäude und der Marktplatz wurden als Schranne genutzt.



ALTES SCHULHAUS

„Weiß-Ganz-Haus“

Der Gebäudekern wurde ca. im 16. Jh. erbaut und wurde 1530 wegen der Bedeutung für das Handwerk und den Handel zum ersten Mal erwähnt. Dank der Erlaubnis des Bischofs Heinrich von Knöring wurde der Mesner- und Schuldienst 1610 in diesem Haus zusammengeführt.

Erst 1750 wurde das eigentliche Schulgebäude für 796 Gulden errichtet. Diese hohen Kosten teilten sich auf in die erste Hälfte, die von der „Pfarrkirchenfabrik“ (Heinrich Sinz) bezahlt wurde, und die zweite Hälfte, die zu drei Vierteln von Krumbach und zu einem Viertel von Hürben gezahlt wurde.

Nach einigen Meinungsverschiedenheiten zwischen Krumbach und Hürben, wie man mit der großen Schülerzahl umgehen sollte, erweiterte man die Schule 1803 durch Einreißen von Wänden und durch einen Anbau nach Osten. Dabei wurden zwei neue Wohnungen und zwei Schulzimmer geschaffen. Dadurch konnten 160 bis 170 Schüler aufgenommen werden. Der Umbau kostete 997 Gulden und 3 Kreuzer. Bis 1816 fand in diesen Räumen der Unterricht statt. Die Gemeinde kaufte 1805 das Schloss, wo bis 1837 Unterricht erteilt wurde. Danach wurde ein neues, größeres Schulgebäude gebaut.

Da das Haus nicht mehr als Schulgebäude gebraucht wurde, ging es durch Grundstückstausch 1838 in den Besitz des Schirmmachers Anton Wolf über. 1882 kaufte der Uhrmacher Valentin Neuhäusler es ihm für 2.850 Gulden ab. Weil dieser aber neun Töchter und damit keinen Erben hatte, übernahm der Schwiegersohn, Uhrmacher und Optiker Joseph Weiß, die Geschäftsräume 1907.

1923 erbte der Sohn Hans Weiß das Gebäude. Er führte das Uhrengeschäft weiter und wohnte dort bis 2006 mit seiner Frau Hedwig Weiß.

1910 begann Klemens Ganz beim Uhren-Weiß seine Uhrenmacher-Lehre. 1928 machte er sich selbstständig. Weil das ehemalige Weiß-Haus nicht nur die Lehrstätte seines Großvaters, sondern auch der Grundstein des heutigen Familienunternehmens Schmuck Ganz war, kaufte Helmut Ganz 2009 das sanierungsbedürftige Haus und ließ es durch den Architekten Konrad Kling aus Krumbach denkmalgerecht sanieren. 2012 weihte der Stadtpfarrer Josef Bauer das Weiß-Ganz-Haus feierlich ein. Das Haus wird seither gewerblich genutzt.



Altes Schulhaus (Weiß-Ganz-Haus), Kirchenstr. 16

Es war das erste Schul- und Mesnerhaus in Krumbach.



Zur Frühgeschichte der Pfarrei und ihrer Kirche gibt es keine genaueren Erkenntnisse. Als erster Pfarrer wurde Berthold Sülchin im Jahre 1386 genannt. Jedoch ist leider wenig über die zwei vermuteten mittelalterlichen Bauphasen bekannt, die 1970/73 beim Umbau der Kirche gefunden wurden. Lediglich der untere Teil des Turmes blieb aus diesen Bauphasen erhalten.

Im 17. Jh. wurde der Innenraum der Kirche umgebaut; 1666 wurde die Kirche renoviert und erweitert. Da die Kirche baufällig war, wurde am 07.03.1751 mit dem Abbruch des alten Gebäudes begonnen. Den Auftakt für den Neubau bildete die Erhöhung des mittelalterlichen Turmes, der erhalten werden sollte.

Der Grundstein der neuen Kirche wurde am 05.07.1751 gelegt und die neue Kirche bis 1753 vollendet. Der Bau war ein Werk des Baumeisters Johann Martin Kraemer (21.11.1713 - 05.02.1752), Sohn des bekannten Baumeisters Simpert Kraemer aus Edelstetten.

Am 10.08.1753 wurde die neue Kirche von Herrn Weihbischof Franz X. Freiherr von Adelman im Beisein der Reichsprälaten Joseph Seitz von Ursberg und Melchior Gast von Wettenhausen geweiht. Den Hochaltar, der dort im Jahr 1707 von Hugo Linder aufgestellt worden war, erwarb Pfarrer Friedrich Günzer aus der Abteikirche Roggenburg im Jahr 1751. Der Altar stand in Krumbach, jedoch nur bis 1775.

In den Jahren 1853, 1897/98 sowie 1970 wurde die Kirche außen weitere Male renoviert. Der Innenraum wurde 1972/73 umgestaltet, wobei auch die heutige Sakristei angebaut wurde. Außerdem arbeitete Diplom-Restaurator Johannes Amann aus Weißenhorn 2001/02 im Innenraum. 2003 wurde der 250. Weihetag der Kirche gefeiert. In diesem Zusammenhang wurden zwei Glocken erneuert. 2007/08 wurde die Fassade renoviert. Am Kirchturm wurde dabei rote Farbe verwendet. Zudem wurden von den Familien Diem und Mayer zwei Glocken gestiftet. St. Michael hat mit acht Glocken eines der größten Glockengestühle Schwabens.

Rafaela Strähle, 2016



Die einschiffige Saalkirche mit vorgesetztem Chor ist als Beispiel für Rokoko-Kirchen in Schwaben zu sehen. Der Turm der Vorgängerkirche wurde erhöht und eine geschweifte Haube aufgesetzt.



„Lichtensteinschloss“

Die Geschichte des Krumbacher Schlosses geht bis in die erste Hälfte des 12. Jh. zurück. Im Jahr 1146 ließ Hiltipold von Krumbach den Vorgängerbau des Schlosses errichten. Die Burg befand sich in der Stadtmitte am nördlichen Ende des Höhenrückens, an dem das Krumbächle in die Kammel mündet.

Ab dem Jahr 1213 war das Krumbacher Schloss im Besitz der Markgrafen von Burgau. Nach dem Aussterben des burgauischen Zweiges der Grafen von Berg wurde im Jahr 1301 das Schloss als Reichslehen eingezogen und ging bis 1805 in den Besitz des Hauses Habsburg über. Allerdings wurde das Schloss unter den Habsburgern mehrmals verpfändet, u.a. 1325 bis 1438 an die Herren von Ellerbach.

Der heutige Renaissancebau entstand 1530 bis 1535 unter dem kaiserlichen Rat Hans Lamparter von Greifenstein, dem König Ferdinand Krumbach und Hürben am 05.01.1529 für 8.000 Gulden unter Vorbehalt des Wiederkaufs überließ. 1575 löste Erzherzog Ferdinand den Ort von den Lampartschen Erben ein und gab ihn an Joh. Baptist von Weber.

Die Weber von Pisenberg waren daraufhin bis 1630 Inhaber des Lehens, von 1630 bis 1758 die Grafen von Lichtenstein-Kastelkorn. Diese veranlassten nach dem Schwedeneinfall 1632 und den spanischen Erbfolgekriegen (Anfang des 18. Jh.) Reparaturen am Schloss. Vor allem unter Graf Franz Karl von Lichtenstein, der zwischen 1686 und 1707 regierte, wurden viele Umbauten im Inneren durchgeführt, wie z. B. die Stuckdecken, die bis heute erhalten geblieben sind.

Im Jahre 1758 trat der damalige Graf von Lichtenstein freiwillig seine Herrschaft gegen eine lebenslängliche jährliche Pension von 3.000 Gulden an das österreichische Erbhaus ab. Im Preßburger Frieden von 1805 wurde die Markgrafschaft Burgau bayerisch und der Abriss des Schlosses war vorgesehen, doch die Gemeinde kaufte das Schloss, um darin 1816 eine Schule einzurichten.

Der Bürgerturm an der Südostecke des Schlosses, welcher wohl im Mittelalter als Gefängnis diente, wurde 1837 abgerissen. Es folgte der Anbau einer Fronfeste als neues Gefängnis bzw. als Justizgebäude. 1837 wurde das Landgericht Ursberg in das Krumbacher Schloss verlegt, weshalb es auch in Landgericht Krumbach umbenannt wurde. Das Schloss war bis zur Auflösung des Landkreises Krumbach im Jahre 1972 auch Sitz des Amtsgerichts, des Bezirksamts und des Landratsamts.

1974 ging das Eigentum am Krumbacher Schloss an den Landkreis Günzburg über. Bis 1975 wurde das Schloss erfolgreich generalsaniert. Seit 1975 ist die Joseph-Bernhart-Fachakademie für Sozialpädagogik dort untergebracht.



Krumbacher Schloss, (Lichtensteinschloss), Burgberg 1

Zusammen mit der benachbarten Pfarrkirche ist das Krumbacher Schloss zentraler Teil des Stadtbilds.





5 Mühlkapelle

4 Stadtschloss

3 St. Michael

11 Wei...

2 Altes Schulhaus

1 Historisches Rathaus

Grundschule

Stadtspark

Fachoberschule

Gesundbrunnenplatz

Babenhauser Str.

Marktplatz

Bahnhof (alt)
Battenhauser Str.

Rathaus

Stadtbücherei
Notariat

Jehovas
Zeugen

Staatl. Forstamt

Südstr.

Mindelheim
Bahnhof (neu)
Bahnhofstr.

amt f. ländl. Entwicklung

tsaal

Bahnhof (alt)
Battenhauser Str.

ner Str.



6 Apostelkirche

10 Hürbener
Wasserschlösse

9 Heimatmuseum

skopfhaus

8 Landauer-Haus

ehem. Synagoge

7 Gasthof Munding
„Taferne“

Eislaufplatz

St. Ulrichs-Kirche

Ostfriedhof

Südstr.

Lexenriederweg

Pfarrkirche
Maria-Hilf

Minigolfplatz

Karl-Mantel-Str.

Heinrich-Sinz-Str.

Augsburger Str.

Raunauer Str.

1830 wurde die Mühlkapelle als Privatkapelle im barocken Stil vom Müller Johann Hampp errichtet, da er zu einem seiner Felder kein Zufahrtsrecht besaß und diesbezüglich eine Vereinbarung mit der Stadt traf. Er sollte ein Kapelle bauen und erhielt dafür das Zufahrtsrecht.

1926 ging die Kapelle als Geschenk in den Stadtbesitz über, da der damalige Besitzer Alois Höbel die nötigen Mittel zu einer dringend notwendigen Renovierung nicht aufbringen konnte. Die Mühlkapelle war eine private Einrichtung und dort durften nur Personen, die zum Hof Johann Hampps gehörten oder Dorfmitglieder Hürbens waren, beten. Zudem konnten auch keine Gottesdienste darin gelesen werden. Nach umfassenden Renovierungen wurde die Kapelle nach der Wiedereinweihung 1932/33 schließlich für die Öffentlichkeit als Gebetsstätte freigegeben. Zu dieser Zeit wurde im Altarraum eine gotische Madonna, die früher in der Rafflerschen Grube, einer Kiesgrube westlich von Krumbach, gestanden hatte, aufgestellt.

Ein paar Jahre später, im Jahre 1942, wurden die damals übermalten Deckenbilder, die vermutlich von der Malerfamilie Fröschle stammen, wieder freigelegt und restauriert.

1945/46 wurde die gotische Madonna mit Kind im Altarraum grundlegend renoviert.

Im Jahr 2004 erfolgten erneut bauliche Sanierungen des Gebäudes mitsamt der Restaurierung der Deckengemälde. 2015/16 wurde die Mühlkapelle erneut generalsaniert.



Mühlkapelle, Mühlstr. 13, (vor der Renovierung 2016)

Die geweihte Kapelle befindet sich im Besitz der Stadt.



„Lindlkirche“

Die Wurzeln der sogenannten katholisch-apostolischen Glaubensbewegung liegen in Großbritannien und können bis ins frühe 19. Jh. zurückverfolgt werden. Am 4.7.1854 fand in Hürben erstmals eine Versammlung von apostolisch Interessierten im Haus des Rotgerbers Josef Miller statt.

Daraufhin bildete sich eine katholisch-apostolische Gemeinde (auch „Irvingianische Kirchengesellschaft“ genannt), die am 29.10.1863 den Grundstein für eine katholisch-apostolische Kirche in der heutigen Burgauer Straße legte. Die Grundfläche erhielt die Gemeinde durch eine Schenkung von Johann Müller gegen einen Aufpreis von 860 Gulden.

1865 wurde die Kirche im viktorianisch-neugotischen Stil fertiggestellt. In Deutschland war sie die erste ihrer Art. Sie wird im Volksmund bis heute als „Lindlkirche“ bezeichnet. Der erste Gottesdienst fand erst im Jahr 1871 statt, nachdem alle Bauschulden getilgt worden waren. 1886 erhielt die Kirche eine Orgel zum Preis von 1.941 Mark.

Bis 1966 wurde das Gebäude als katholisch-apostolisches Gotteshaus genutzt. Als sich jedoch die katholisch-apostolische Gemeinde in Krumbach und Hürben stark verkleinerte, wurde die Kirche an die evangelisch-lutherische Gemeinde von Krumbach übergeben. Das Barvermögen ging zu gleichen Teilen an die römisch-katholischen Kirchen und die evangelisch-lutherische Kirche in Krumbach. Die evangelische Gemeinde einigte sich darauf, der Kirche im Gedenken an ihre Entstehungsgeschichte den neuen Namen „Apostelkirche“ zu geben.

Fortan wurde das Gebäude als evangelische Kirche genutzt, bis es 1975/76 innen und außen umfassend renoviert wurde. Die zweite Grundsteinlegung sowie die Wiedereinweihung erfolgten im Jahr 1975.

Im Jahr 2000 fand ein weiterer Gottesdienst zur Wiedereröffnung der evangelisch-lutherischen Apostelkirche statt, nachdem zuvor zahlreiche weitere Renovierungsarbeiten vorgenommen werden mussten. Diese verursachten Kosten in Höhe von 250.000 DM.



Apostelkirche, Burgauer Str. 24

Die Apostelkirche war die erste katholisch-apostolische Kirche in Deutschland; sie zeigt innen wie außen neugotische und viktorianische Stilelemente.



GASTHOF MUNDING

„Taferne“, ehemalige Hürbener Adlerbrauerei

1539 ließ vermutlich die Witwe Regina des damaligen kaiserlichen Rats Hans Lamparter von Greifenstein, der 1535 verstorben war, eine ältere Taferne aus dem 15. Jh. umbauen. Es entstand die Hürbener Adlerbrauerei.

1580 gab Hans Maier, Wirt, der Herrschaft jährlich zehn Pfund aus der Taferne in Hürben. 1619 war der damalige Wirt der Taferne Hans Bader. 1699 erwarb Franz Carl von Lichtenstein die Taferne in Hürben und belegte sie erstmals mit Umgeld. Dies ist eine Verbrauchsabgabe, die vor allem auf Getränke erhoben wurde. Im selben Jahr verkaufte er die Taferne an Caspar Sidelmeyer von Haunstetten. Zu dieser Zeit wurde in der Hürbener Taferne das „stadt-ulmische Maß“ verwendet. 1727 heiratete die verwitwete Maria Haugin, Tafernenwirtin in Hürben, den Brauereigesellen Romuald Maier aus Unterrieden. Dieser übergab 1765 seinen gesamten Besitz, d.h. Haus, Hofreitung, Stadel und Stallung samt Hausfahrnis und Mobiliar und 46 Tagwerk Feldäcker um 9.000 Gulden an seinen Sohn Johann Georg Mayer.

Am Fronleichnamstag im Jahr 1800 traf eine französische Kanonenkugel die Wand oberhalb der beiden linken Fenster des Obergeschosses. Die Inschrift neben dem Geschoss erinnert an dieses Ereignis:

Die Kugel hier dich wundert? Im Jahre Achtzehnhundert schoß der Franzos, der vor dem Markte lag, in diese Wand sie am Fronleichnamstag.

Bedingt durch die Not der napoleonischen Kriege wurde der Besitz von Wirt Valentin Mayer 1806 versteigert. Für 12.300 Gulden erwarb Johann Baptist Demeter 1806 das Anwesen. Dieser war bis 1841 Besitzer der Taferne mit der „Gerechsamkeit zum Brauen, Branntwein, Bier, Wein, Most und andere Getränke zu schenken, fremde Leute zu beherbergen, Metzgerei und Hucklerei, eine kleine Landwirtschaft, zu betreiben.“ 1847 wurde dem Sohn Johann Demeter das Besitztum von seiner Mutter Kreszenz um 19.000 Gulden übergeben. Der Enkel Ludwig Demeter führte die Taferne ab 1876 weiter. Nach dessen Tod 1893 wurden der Gasthof, die Brauerei und die Landwirtschaft durch seine Frau Anna verwaltet.

Nach dem Tod von Anna Demeter übernahm Anton Munding 1906 die Verantwortung für den Betrieb und heiratete die älteste Tochter Josefa 1907. Beide führten den Betrieb bis 1936. Im selben Jahr wurde der Betrieb an Anton Munding's Sohn Ernst und dessen Frau Anastasia übergeben, die den Gastbetrieb um Fremdenzimmer erweiterten. 1945, in den letzten Kriegstagen, schlugen beim Einmarsch der Amerikaner Granatsplitter in die Hausmauer ein. Eine Inschrift erinnert an dieses Ereignis. Der Gasthof blieb aber während des Zweiten Weltkriegs insgesamt von größeren Schäden verschont.

Die Einstellung des Brauereibetriebs erfolgte 1972. Ernst und Anneliese Munding übernahmen den Betrieb 1982 und gaben ihn 2001 an Karl und Simone weiter, die bis heute den Betrieb führen. 2007 wurde der Brauereianbau abgerissen.



Gasthof Munding, Augsburg Str. 40

Der Gasthof war die ehemalige Taferne „Zum Adler“ in Hürben sowie die ehemalige Adlerbrauerei.



LANDAUERHAUS

Das sogenannte „Landauer-Haus“ liegt im ehemaligen Hürben, das vor allem im 19. Jh. eine der größten jüdischen Landgemeinden in Schwaben darstellte. Seit 1902 ist Hürben durch einen Vereinigungsvertrag ein Stadtteil Krumbachs. An der verkehrsreichen Stelle, an der die B300 in die B16 mündet, befindet sich das Gebäude. Heute bezeichnet man das Kulturdenkmal als eines der „Kernstück[e] des ehemaligen Zentrums von Hürben.“

Das Anwesen wurde im Jahre 1801 von der Familie Landauer, dem Vater Raphael Leopold Landauer und dessen Sohn Raphael Löb Landauer, erbaut. Der Name Landauer ist einer der weitestverzweigten und ältesten jüdischen Stammesnamen in Hürben. Das Gebäude war in zwei Wohnungen mit den Hausnummern 149 und 150 unterteilt. Außerdem wurden der Hofraum, der Stall, die Holzhütte und der Dachboden jeweils zur Hälfte aufgeteilt. Der Vater Raphael Leopold Landauer bewohnte die untere Etage und der Sohn Raphael Löb Landauer wohnte im ersten Stockwerk. Nach dem Tod der zweiten Ehefrau seines Vaters übernahm Sohn Raphael Löb Landauer beide Etagen und wurde Eigentümer des gesamten Anwesens.

Als Raphael Löb Landauer 1843 starb, erbte dessen Witwe Babette Landauer (genannt „Peppi“) das Gebäude. Aufgrund ihrer schlechten gesundheitlichen Verfassung verkaufte sie das große Anwesen 1860 an Caroline Landauer.

Im Jahr 1872 kaufte Jakob Lazarus Guggenheimer das Haus und legte die beiden Wohnungen zusammen, wodurch nur noch die Hausnummer 149 weiter bestand. Nach dem Tod der Witwe Maria Guggenheimer erbte der Neffe Samuel Neuburger das Wohngebäude.

Die 100-jährige jüdische Tradition des „Landauer-Hauses“ endete 1902, als Karl Schwarz sen. Eigentümer wurde. Dieser vererbte seinem Sohn das Gebäude 1928. 1929 verkaufte der Sohn Karl Schwarz jun. das Wohnhaus an den Bezirksarzt Dr. Hugo Noll um 15.000 Goldmark. Das Krumbacher Einwohnerbuch aus dem Jahr 1949 nennt Siegmund Hitzelberger aus Ried bei Pfronten, Fritz Hornberger, Martin Sarichta, Betti Müller, Arturo Heun, Johann Anderlik und Rudolf Hitzler. 1964 wird Siegmund Hitzelberger als Eigentümer genannt.

1971 gab es wieder einen Eigentumswechsel: Hans Dreier wurde der neue Eigentümer. 1974 kaufte die Neue Eigentumbau GmbH&Co (NEBA) das Landauer-Haus mit der Intention, das Haus abzureißen, und einen neuen Wohnbaukomplex zu errichten. Von 1982 bis 1988 wurde das Gebäude als Wohnhaus für türkische Bewohner genutzt. Von 1988 bis 1994 war das denkmalgeschützte Kulturdenkmal unbewohnt, was sich negativ auf die Erscheinung und den Zustand des Hauses auswirkte.

Letztendlich kaufte die Verwaltungsgemeinschaft Krumbach 1994 das Wohngebäude zu dem Zweck, ein Rathaus für die Mitgliedsgemeinden zu errichten, was aber nicht verwirklicht wurde. Seit 1999 ist dort der Sitz der Forschungs- und Beratungsstelle für Trachten und Kleidungskultur in Schwaben. Eigentümer ist der Bezirk Schwaben.



Landauerhaus, Hürbener Str. 15

Das Landauerhaus gehört zu den wenigen, im Originalzustand bestehenden jüdischen Kulturdenkmälern in Schwaben.



1810 wurde von Jonas Landauer unter der Hausnummer 148 ein Wohnhaus mit Stall errichtet. 1817 kaufte Leopold Israel Landauer die Plan-Nummer, auf der das Haus steht, für 1.500 Gulden. Der Sohn erbte 1855 das Haus von seinem Vater Leopold. 1882 kaufte der Pferdehändler Bernhard Neuburger das Haus, welcher bis zu seinem Tod 1925 Besitzer blieb. 1925 wurde Rosa Neuburger Eigentümerin. 1932 erbte deren Tochter Bertha Neuburger das Haus.

1938 erwarben das Bezirksamt Schwaben und die Stadt Krumbach das Anwesen von der letzten Eigentümerin, der Jüdin Bertha Neuburger, für 10.000 Reichsmark und stellten es dem Heimatverein Krumbach zur Verfügung. Alle bisher für ein Heimatmuseum gesammelten Gegenstände wurden dorthin gebracht, doch der Ausbau des Museums musste verschoben werden, weil der Zweite Weltkrieg die Planungen für die Einrichtung eines Heimatmuseums zum Erliegen brachte.

1950 eröffnete Generalkonservator Dr. J. M. Ritt im Rahmen des Schwäbischen Heimattags das Heimatmuseum. Vor der Eröffnung musste das Gebäude wegen einer mangelhaften Heizung, anderen baulichen Mängeln und einer nicht funktionierenden Alarmanlage renoviert werden. 1973 hatte man die Bestände teilweise neu geordnet und eine Innenrenovierung vorgenommen. Dann fand eine Neueröffnung des Heimatmuseums unter der Leitung des Heimatvereins, vertreten durch Dr. Dr. Viktor Sprandel, und des neuen Museumsleiters, dem Kunstmaler Otto Schorer, statt. 1976 wurde das Heimatmuseum gründlich renoviert und restauriert.

1993 richtete der Heimatverein im zweiten Obergeschoss im Zwerchgiebel nach dem Entwurf des damaligen ehrenamtlichen Museumsleiters Willi Fischer eine „Sukka“, im Deutschen „Laubhütte“ genannt, ein, die von dem Heimatmaler Otto Schorer bemalt wurde. Nach Ankauf des Nachbaranwesens „Zur Krone“ durch die Stadt Krumbach und den Landkreis Günzburg im Jahr 1998 wurde das Heimatmuseum in rund zweijähriger Bauzeit erweitert und neu gestaltet. Neuer Museumsleiter wurde Thomas Heitele M. A. aus Riedlingen/Donau.

Am 16. und 17.9.2000 wurde das neue „Mittelschwäbische Heimatmuseum“ eingeweiht. Dies befindet sich neben dem Haus in der Heinrich-Sinz-Straße 5 auch in dem Haus in der Heinrich-Sinz-Straße 3. Das alte Heimatmuseum ist durch ein Verbindungsbauwerk erreichbar. Am 13.9.2003 wurde am Mittelschwäbischen Heimatmuseum der zweite Bauabschnitt, der das bereits bestehende Heimatmuseum betrifft, eingeweiht. Aktuell ist Anita Roth (Diplom-Museologin) Museumsleiterin.



Altes Heimatmuseum, Heinrich-Sinz-Straße 5

Das alte Heimatmuseum hat im zweiten Obergeschoss eine rekonstruierte Sukka, im Deutschen Laubhütte genannt.



Das Wasserschlössle wurde vermutlich 1478 in Hürben, dem Dorf neben Krumbach, das im Jahr 1902 mit Krumbach vereinigt wurde, errichtet. Ursprünglich wurde es als dreigeschossiges, gotisches Weiherhaus mit Zugbrücke in einem Teich erbaut, was an sich schon eine Seltenheit ist.

1535 wurde das Schlössle durch die Witwe Regina Lamparter des verstorbenen Besitzers, Hans Lamparter von Greifenstein, renoviert. Dieser war kaiserlicher Rat von König Ferdinand, der Lamparter Krumbach und Hürben unter dem Vorbehalt des Wiederkaufs 1529 überließ.

1580 wurde erstmals der Wassergraben erwähnt; zu diesem Zeitpunkt existierte er noch, heute jedoch nicht mehr.

Zu der Zeit von 1780 bis 1790 gibt es unterschiedliche Quellen. 1784 ist ein Antrag auf Reparatur belegt, da das Schlössle sehr baufällig gewesen sein soll. In diese Zeit fallen jedoch auch Fassadendekorationen, die der Malerfamilie Fröschle zugeschrieben werden; auf deren Grundlage wurde die Fassadenmalerei bei der letzten Renovierung erneuert.

1786 wurde das Schlössle von der katholischen Gemeinde Hürben ersteigert und kurze Zeit später mit geringem Gewinn an drei Privatbesitzer weiterverkauft. Es wurde in fünf verschiedene Wohnungen aufgeteilt, die im Verlauf des 19. Jh. vom Gärtner Johann Knöpfle („beim Schlöslesgärtner“), Sattlermeister Joseph Mayer („beim Schlöslessattler“), Schuster Martin Ostertag („beim Schlöslesschuster“), Schweinehändler Joseph Gossner („beim Schlöslesmichel“) und Tagelöhner Joseph Grüner bewohnt wurden. Durch die fünf Wohnungen erhielt das Wasserschloss im 19. Jh. auch fünf Hausnummern, Hürben 13-17, was eine weitere Besonderheit in der Geschichte des Wasserschlössles darstellt.

Im Jahr 1977 wurde das Schlössle durch die Stadt Krumbach gekauft und 1980 erneut grundlegend saniert. Diese Arbeiten wurden erst im Jahr 1990 abgeschlossen, also nach zehn Jahren Sanierungsarbeiten, die die Stadt 2,4 Mio. DM kosteten. Im selben Jahr noch zogen die Volksmusikberatungsstelle sowie das Archiv für Volksmusik ein; beides befindet sich noch heute im Schlössle.

Pia Burghard, 2016



Es ist eines der wenigen erhaltenen gotischen Wasserschlösser in Bayern und wurde zeitweilig in fünf Hausnummern unterteilt.



In dem vermutlich 1805 errichteten, in dem Häuser- und Rustikal-Steuerkataster des Rentamts Krumbach mit Hausnummer 107 und 107½ des Markts Krumbach bezeichneten Wohn- und Geschäftshaus (einem Vorgängerbau des heutigen Gebäudes) bestand bereits seit der 2. Hälfte des 19. Jh. eine Bankfiliale des Bankhauses Eppstein und Gunz, später des Bank- und Wechselgeschäfts der Gebrüder Bühler aus Augsburg.

1888 übernahm Isaias Weiskopf aus Altenstadt die Bankfiliale. Im Jahre 1897 heiratete Isaias Weiskopf Frieda Gump aus Hürben und kaufte das Anwesen.

1904 ließ Isaias Weiskopf das Gebäude abreißen, um an gleicher Stelle ein repräsentatives, größeres Wohn- und Geschäftshaus mit reichen, historisierenden Elementen zu errichten. Nach der Fertigstellung 1905 zogen neben dem „Bankhaus Weiskopf“ die Post, ein Zahnarzt sowie ein Textilgeschäft ein. Nach der Heirat von Bella Weiskopf mit Jakob Spanier führte dieser das Bankgeschäft mit seinem Schwiegervater unter dem Namen „Bankhaus Weiskopf und Spanier“.

Die Post wechselte 1932 in ihr eigenes Gebäude in der Bahnhofstraße. In Folge der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten endete nach 1933 die Ära des Bankhauses Weiskopf und Spanier. 1939 gelang der Familie Weiskopf die Auswanderung über London in die USA. Das Gebäude ging durch Kauf an die Stadt Krumbach über, die hier ab 1940 einen Kindergarten, einen Kinderhort und eine Kinderkrippe einrichtete. 1945 schloss die amerikanische Übergangsregierung den Kindergarten der NS-Volkswohlfahrt kurzfristig. In der Folgezeit wurde der Kindergarten unter städtischer Leitung fortgeführt.

Nach der Eröffnung des Städtischen Kindergartens in der Mühlstraße 1954 wurden nach mehreren Umbauten die Räume im Erdgeschoss für geschäftliche Zwecke, die Räume im Obergeschoss für die Städtische Bücherei, ab 2000 für die Städtische Musikschule und für Musikzwecke genutzt.

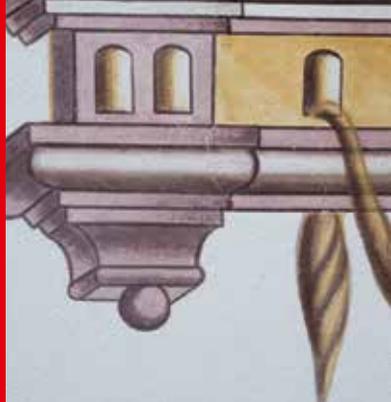
2011 kaufte Herr Albert Schweiger aus Memmingen das Gebäude und sanierte es grundlegend. Im Erdgeschoss befinden sich jetzt großzügige Geschäftsräume, im Obergeschoss ein Restaurant mit Café und Freiluft-Terrasse.



Ehemaliges Weiskopffhaus, Karl-Mantel-Str. 13

Es war das erste und einzige jüdische Bankhaus der Stadt und das einzige jüdische Gebäude in der Gemarkung Krumbach.





Ausführliche Informationen, Bilder und Quellenangaben finden Sie im Internet unter:

stadtfuehrer.krumbach.de
www.krumbach.de